

das Studium der Parteidokumente in ihrem Zusammenhang wird jedem die Dialektik unserer gesellschaftlichen Entwicklung bewußt. Und hier wären wir wieder beim Ausgangspunkt: Nicht genügendes politisches Wissen — geringes Bedürfnis zum Studium der Parteibeschlüsse; mangelhafte Kenntnis der Parteibeschlüsse — wenig Neigung, diese Kenntnis durch systematische Weiterbildung zu vertiefen. Wie können wir diesen fehlerhaften Kreis durchbrechen? Wie ist die Situation in anderen Parteioorganisationen und wie bewältigen sie dieses Problem?

Ist nicht oft das noch ungenügende Studium der Beschlüsse das Spiegelbild unserer eigenen Leistungstätigkeit? Immer mehr macht sich erforderlich, zugleich mit der Erläuterung der Dokumente den Genossen eine Anleitung zum Handeln zu geben, indem bereits konkrete Schlußfolgerungen zu ihrer Verwirklichung in der eigenen BPO und im Betrieb gezogen werden. Und in deren Ausarbeitung müßten die Parteimitglieder mit einbezogen werden. Das fördert ihre Initiative, schärft ihren Blick für gesellschaftliche und ökonomische Zusammenhänge und trägt zur Bereicherung ihrer theoretischen Kenntnisse und ihrer praktischen Parteierfahrungen bei.

Neue Überlegungen für das Parteilehrjahr

Beim Erwerb umfangreicher marxistisch-leninistischer Kenntnisse spielt das Parteilehrjahr eine wesentliche Rolle.

Die Anwendung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Ganzes in unserem Betrieb zwingt uns auch zu neuen Überlegungen, wie das Parteilehrjahr effektiver gestaltet werden kann. Aber wäre es zum Beispiel nicht für unsere Parteioorganisation und für einen Genossen selbst von Vorteil, würden Studienaufträge mit

unmittelbaren Untersuchungen verbunden, zum Beispiel über das Wirken des Gesetzes der Ökonomie der Zeit und wie ihm im Arbeitsbereich des Genossen Rechnung getragen wird? Das würde sein theoretisches Wissen und seinen Wissensdrang erhöhen, zugleich aber seine Fähigkeit entwickeln, die Theorie in der Praxis anzuwenden.

Es gibt bereits viele Genossen, die sich sorgfältig auf das Parteilehrjahr vorbereiten. Sollten wir nicht überlegen, warum sich der Kreis dieser Genossen zu langsam erweitert? Sicher ist es für die Genossen, die in Schichten angestrengte Arbeit leisten und auch gesellschaftlich aktiv tätig sind, nicht leicht, regelmäßig zu studieren. Aber ist die Hilfe der Parteileitung ausreichend, die sie den Propagandisten gibt, damit sie den Genossen Wege für ein rationelles Studium weisen können?

Bei uns ist zum Beispiel noch nicht völlig überwunden, daß die Leitungen der APO erst dann einen Bericht über das Parteilehrjahr entgegennehmen und beraten, wenn eine Einschätzung oder die Einstufung in das Lehrjahr erfolgen muß.

Wir haben in diesem Beitrag einige Probleme aufgeworfen, für deren Lösung es kein Rezept geben, mit denen aber eine Parteioorganisation allein oft gar nicht fertig werden kann. Es wäre erfreulich und bestimmt auch erfolgreich, würden möglichst viele Parteileitungen hierzu ihre Meinung sagen und mit uns im „Neuen Weg“ in einen öffentlichen Gedankenaustausch treten.

Wolfgang Bohot
ParteiSekretär

Willi Fehrmann
stellvertretender ParteiSekretär
VEB Starkstrom-Anlagenbau Dresden

20. Jahrestages und auch danach wurden viele „Treffs“ mit Handwerkern, mit Gewerbetreibenden und Komplementären sowie mit der Intelligenz organisiert. Der Treff „Mach mit!“ hat sich dabei als eine besonders gute Methode bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs erwiesen. Er dient dazu, die besten Erfahrungen schnell zu verallgemeinern und immer mehr Menschen in

den Wettbewerb einzubeziehen. Aus diesem Grunde findet jeden Mittwoch in einer anderen Gemeinde eine solche Zusammenkunft statt. Diesem „Treff“ geht meistens eine Dorfbesichtigung voraus, die von der Kreisredaktion „Das Volk“ gründlich ausgewertet wird. Am „Treff“ nehmen teil: das Kreissekretariat der Nationalen Front, die Kreisredaktion „Das Volk“, der Rat der Gemeinde, der Ortsausschuß der NF, Mitglieder der LPG und Dorfbewohner. Zu Beginn der Gesprächsrunde geben der Bür-

germeister und der Vorsitzende des Ortsausschusses der NF einen Überblick über den Stand des Wettbewerbs. Sie weisen dabei gleichzeitig auf die aufgetretenen Probleme bei der Führung des Wettbewerbs hin. Das Kreissekretariat orientiert die Bewohner der Gemeinde auf die Hauptaufgaben und vermittelt unter Hinzuziehung von Vertretern erfolgreich arbeitender Gemeinden und Ortsausschüsse die besten Erfahrungen. In der Diskussion geht es dann darum, wie der Wettbewerb noch besser ge-

DER LERER HAT DAS WORT